

Zu den Beiträgen in diesem Heft

Daß die Ausweitung des Anteils des Staates am Sozialprodukt an bestimmte, der kapitalistischen Form der Produktion geschuldete Grenzen stößt, ist von marxistischen Analysen schon seit längerem behauptet und von linkskeynesianischen Analysen stets bezweifelt worden. Die neuerliche Krise der kapitalistischen Reproduktion auf dem Weltmarkt, die sich in vielen westlichen Ländern zugleich als Haushaltskrise des Staates ausdrückt, hat den Linkkeynesianern einige Illusionen geraubt und sie auf den Boden der kapitalistischen Zwänge zurückgewiesen. Heißt die Parole doch nunmehr offenbar nicht mehr „Ausweitung des Staatsanteils“ (so noch im Orientierungsrahmen der SPD), sondern Einschränkung der Haushaltsausgaben; die ‚Austerity‘-Politik feiert fröhliche Urständ.

Die Grenzen, die marxistische Analysen gegenüber der Ausweitung des Staatsanteils am Sozialprodukt sahen, wurden zumeist mit dem unproduktiven Charakter der Staatsausgaben begründet. Der Staatsanteil wurde oft nur als Abzug von der dem Kapital zur Verfügung stehenden Mehrwertmassen analysiert. Gegenüber solchen Analysen wird in den Beiträgen von Wolfram Laaser, *Die Fiskalpolitik in der Wirtschaftskrise 1974/75*, und Georgios Stamatis, *Unreproduktive Ausgaben, Staatsausgaben, gesellschaftliche Reproduktion und Profitabilität des Kapitals*, eine differenziertere Position bezogen. Beide Beiträge beziehen sich auf die marxistische Staatsdiskussion kritisch, insofern sie die Marxschen Kategorien der produktiven bzw. unproduktiven *Arbeit* und der reproduktiven bzw. unreproduktiven Gebrauchswerte auf die Analyse der Struktur der Staatsausgaben und das Verhältnis von Staatssektor zum reproduktiven Sektor anwenden und bisherige Lösungsansätze präzisieren bzw. deren Fehler aufzeigen. Während W. Laaser mithilfe dieses Ansatzes die Fiskalpolitik in der Bundesrepublik in der Krise 1974/75 untersucht und die Gründe für die Abkehr vom Keynesianismus zeigen kann (soweit dies auf eine mittelfristige Verschiebung im Verhältnis des Staatssektors zum privaten Sektor zurückzuführen ist), bezieht sich G. Stamatis auf die allgemeine marxistische Staatsdiskussion und versucht, Kategorien zur Analyse des Staatssektors herauszuarbeiten. Wir meinen, daß diese Diskussionsbeiträge über die Analyse der aktuellen Krise des Staatshalts hinaus für die Staatsdiskussion und für eine politische Strategie von Bedeutung sind; dies wird nicht nur in der aktuellen linkssozialdemokratischen Diskussion deutlich, sondern im politisch viel relevanteren Maße in der französischen und italienischen sozialistischen und kommunistischen Diskussion um die Formulierung von Übergangsprogrammen der Linken.

In welchem Maße die Vorstellung von den Möglichkeiten eines (sozialdemokratisch beherrschten) Staats gegenüber dem kapitalistischen Sektor Bestandteil des

Programms der reformistischen Linken in der Sozialdemokratie war bzw. noch ist, zeigt u. a. auch der Beitrag von Siegfried Heimann, Gitta Martens und Peter Müller, *Die Linke in der SPD*. In erster Linie ist der Aufsatz allerdings eine Darstellung und Kritik der wesentlichen Gruppierungen, Probleme und Entwicklungschancen einer SPD-Linken, in der die Verbindungslinien zwischen einer außerparlamentarischen, nichtsozialdemokratischen Linken und der SPD-Linken als ein objektives ‚Aufeinanderangewiesensein‘ aufgezeigt werden. Dabei gehen die Autoren ihre Analyse nicht nur von der programmatisch-ideologischen Ebene aus, sondern versuchen eine integrierte Analyse programmatischer wie praktisch-politischer Komponenten. Exemplarisch wird an den JUSOs und der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) das Dilemma der Politik linker Gruppierungen in einer ‚Volkspartei‘ analysiert: Auf der einen Seite Basismobilisierung mit dem Problem, gegen die Institutionen und/oder zur Absicherung parteilich-staatlicher Politik agieren zu müssen, auf der anderen Seite ‚politische Verantwortung‘ im Interesse ‚der Basis‘ und/oder in funktioneller Abhängigkeit von der Struktur der kapitalistischen Gesellschaft übernehmen zu müssen.

Der Beitrag von Karl Lauschke, *Soziologische Phantasielosigkeit und verdinglichtes Lernen – Zur Kritik neuerer Diskussionsbeiträge zur gewerkschaftlichen (Jugend-)Bildungsarbeit*, ist eine engagierte Stellungnahme zugunsten eines Bildungsarbeit-Ansatzes, der in Anlehnung an Oskar Negt darauf besteht, daß politisch verstandene Arbeiterbildung nur eine Einheit von kognitiven, emotionalen, motivationalen und vor allem auch von Verhaltensaspekten bilden kann. Der Autor lehnt jede Verengung der Bildungsarbeit auf Wissensvermittlung und „Inhaltstransport“ ab und kritisiert solche Konzeptionen, die ‚die Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Gesellschaft in die Köpfe der Arbeiter tragen‘ wollen. Lauschke bezieht in dieser Weise eindeutig Position in einer in letzter Zeit in der Gewerkschaftsarbeit zunehmend kontrovers geführten Debatte. Wir drucken diesen Beitrag in der Prokla ab, nicht weil wir uns mit dieser einen Position voll inhaltlich identifizieren, sondern weil wir damit in der Prokla eine (bisher sträflich vernachlässigte) Diskussion um die Umsetzung von Ergebnissen theoretischer Arbeit initiieren wollen. Diskussionsbeiträge dazu werden in den nächsten Heften folgen.

Der *Diskussionsteil* umfaßt einen kritischen Beitrag zum GEW-Berlin-Artikel in Prokla 27, eine Replik auf die Kritik von M. Massarrat an ‚linksbürgerlichen‘ Analysen der Energiekrise von H. Elsenhans und eine Kontroverse zwischen G. Stamatis und U. Krause über den im Aufsatz „Die allgemeine Struktur des Monopols“ (Prokla 24) von Krause benutzten Ansatz.

Die Redaktionskonferenz

Schwerpunkte der nächsten Hefte:

Heft 29: *Europäische Länder*, Beiträge von Olle/Schoeller. (Internationalisierung der Gewerkschaften, Teil II); Länderstudien (Italien, Frankreich, Holland, Skandinavien) und eine Kritik am theoretischen Ansatz von Oskar Negt.

Heft 30: *Staat/SPD*: Beiträge zur Strukturpolitik, Bürokratiediskussion, Theorie der Sozialdemokratie

Heft 31: *Technologie*: Beiträge zur Technologiediskussion, zur Energiepolitik, zur Kontroverse um Kernkraftwerke, zu Rationalisierungsprozessen in der Produktion.